

## PRESSEMITTEILUNG

### Sudan: Ausgehende Lebensmittelvorräte – Zuspitzung der Hungerkrise

- 19 Millionen Menschen sind im Sudan von akuter Ernährungsunsicherheit betroffen
- Nächste Ernte ist noch Monate hin und wird wenig Ertrag bringen
- Save the Children versorgt mangelernährte Kinder mit Spezialnahrung

*Berlin/Gedaref, 1. Juni 2026* – Nach mehr als drei Kriegsjahren wird im Sudan eine weitere Zuspitzung der Hungerkrise befürchtet. Aktuell sind viele Vorräte aufgebraucht, aber bis zur nächsten Ernte dauert es noch mehrere Monate – diese Phase ist besonders gefährlich, vor allem für bereits mangelernährte Kinder. Der anhaltende Konflikt, die Klimakrise und die Blockade der Straße von Hormus belasten die Landwirtschaft im Sudan. Schon jetzt sind laut dem Welternährungsprogramm etwa 19 Millionen Menschen von akuter Ernährungsunsicherheit betroffen.

„Die Lebensmittelknappheit trifft die Familien im Sudan hart und wird durch die Vertreibungskrise verschärft“, sagt Florian Westphal, Geschäftsführer von Save the Children Deutschland, der im April in den Sudan gereist ist. „Ich habe in unseren Kliniken schwer mangelernährte Kinder gesehen, die ohne Unterstützung geringe Überlebenschancen hätten. Aber nicht alle Kinder im Sudan haben das Glück, medizinisch versorgt zu werden. Wir benötigen deshalb dringend mehr Mittel und Zugang, um Kindern lebensrettende Ernährung und Gesundheitsversorgung zukommen zu lassen, bevor diese Krise noch weiter außer Kontrolle gerät.“

Florian Westphal besuchte unter anderem eine Ernährungsklinik in Gedaref. In der einstigen Kornkammer des Sudans sind die Auswirkungen der Lebensmittelkrise besonders deutlich zu spüren. Bis zu eine Million Menschen flohen in den östlichen Bundesstaat, um der Gewalt in der Hauptstadt Khartum zu entkommen. Die Bevölkerung Gedarefs stieg daraufhin um ein Drittel, die Kliniken sind überfüllt und behandeln eine wachsende Zahl mangelernährter Kinder, da es nicht genug Lebensmittelvorräte gibt.

Der einjährige Omer\* ist eines von etwa 50 Babys und Kleinkindern, die wegen schwerer akuter Mangelernährung in die Ernährungsklinik in Gedaref eingeliefert wurden. Er bekommt alle zwei Stunden therapeutische Milch, um wieder zu Kräften zu kommen. „Der Krieg hat das Leben für uns alle erschwert, weil es wegen der Probleme in der Landwirtschaft und wegen der vielen Vertriebenen weniger zu essen gibt“, sagt Omers Mutter Reem\*.

Der Krieg im Sudan hat die weltweit größte Vertreibungskrise ausgelöst, rund 14 Millionen Menschen mussten fliehen. Zudem hat der Konflikt den Zugang zu Ackerland eingeschränkt, Infrastruktur und Bewässerungssysteme beschädigt und in Kombination mit der Blockade der Straße von Hormus zu Engpässen bei Saatgut, Düngemitteln und landwirtschaftlicher Ausrüstung geführt. Im Vorfeld der in diesem Monat beginnenden Aussaat wird ein weiterer Rückgang der Getreideproduktion vorhergesagt. In einem Land, in dem bis zu 80 Prozent der Bevölkerung auf die Landwirtschaft als Einkommensquelle angewiesen sind, sind diese Auswirkungen besonders kritisch.

In der Ernährungsklinik in Gedaref sehen die Mitarbeitenden die Auswirkungen der Hungerkrise für Kinder. 2025 wurden dort mehr als 1.400 Kinder wegen schwerer akuter Mangelernährung behandelt, 38 von ihnen starben an den Folgen von Hunger. In diesem Jahr wurden dort bisher rund 200 Kinder

behandelt; drei Kinder konnten nicht mehr gerettet werden. Die Mitarbeitenden rechnen damit, dass die Zahlen in der Hungerperiode vor der Erntezeit im Oktober rapide steigen werden und sich die Lage weiter verschlechtern wird.

Der Krieg hat auch das Gesundheitssystem im Sudan lahmgelegt. Laut der Weltgesundheitsorganisation sind **37 Prozent** der Gesundheitseinrichtungen landesweit nicht mehr funktionsfähig und die Kürzungen von Hilfsgeldern zwingen weitere Gesundheitszentren zur Schließung. Hinzu kommt, dass die Krise im Nahen Osten die Lieferungen dringend benötigter Medikamente und therapeutischer Nahrungsmittel unterbrochen sowie zu einem sprunghaften Anstieg der Preise geführt hat.

Da erst **22 Prozent** des von den Vereinten Nationen für 2026 geforderten Betrags von 2,9 Milliarden US-Dollar gedeckt sind, fordert Save the Children dringend mehr Mittel für die humanitäre Hilfe im Sudan.

Die Kinderrechtsorganisation ist seit 1983 im Sudan tätig und unterstützt in 14 der 18 Bundesstaaten Kinder und Familien, die von Konflikten, Vertreibung, extremer Armut und Hunger betroffen sind.

*\* Name zum Schutz geändert*

**Pressekontakt:**

Save the Children Deutschland  
Marie-Sophie Schwarzer, Medienreferentin  
+49 30 2759 5979-226  
[marie.schwarzer@savethechildren.de](mailto:marie.schwarzer@savethechildren.de)



**Über Save the Children:**

Im Nachkriegsjahr 1919 gründete die britische Sozialreformerin und Kinderrechtlerin Eglantyne Jebb Save the Children, um Kinder in Deutschland und Österreich vor dem Hungertod zu retten. Heute ist die inzwischen größte unabhängige Kinderrechtsorganisation der Welt in rund 120 Ländern tätig. Save the Children setzt sich ein für Kinder in Kriegen, Konflikten und Katastrophen. Für eine Welt, die die Rechte der Kinder achtet, in der alle Kinder gesund und sicher leben sowie frei und selbstbestimmt aufwachsen und lernen können – seit über 100 Jahren.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.savethechildren.de](http://www.savethechildren.de)